

Mit Spenden Zeichen setzen



**Nepal – ein wenig
Alltag im
Ausnahmestand 4**

**Einsatz mit
Wirkung:
So arbeiten NPO 8**

**Wer wird
Spenden-
Champion? 16**

Ihre Spende
wirkt: Ich bin
der lebende Beweis.
Danke!

Helfen Sie krebsbetroffenen
Menschen und berücksichtigen
Sie die Krebsliga Schweiz
in Ihrem Testament.

Für weitere Auskünfte
kontaktieren Sie bitte
Bianca Veraguth,
Telefon: 031 389 93 32,
bianca.veraguth@krebsliga.ch



krebsliga

Gemeinsam gegen Krebs

Nicolas (11) ist eines von fast 200 Kindern, die im Jahr 2004 in der Schweiz an Krebs erkrankt sind.



Mit Spenden Zeichen setzen

von Röbi Koller

Entwicklungsprogramme gibt es auf staatlicher, privater oder individueller Ebene. Häufig ergänzen sich die Aktivitäten der grossen und der kleinen Organisationen. Es ist also nicht ein Entweder-Oder. Alle haben ihre Berechtigung und sind auf ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Ich engagiere mich seit 10 Jahren für das Hilfswerk Comundo. Fast jedes Jahr besuche ich eines ihrer Projekte in Afrika oder Südamerika. So kann ich mir persönlich ein Bild dessen machen, was vor Ort geleistet wird – auf sozialer, medizinischer, ökonomischer oder politischer Ebene.

Zudem habe ich die Möglichkeit, die Anliegen der Entwicklungszusammenarbeit medial zu verbreiten. Damit hoffe ich, einen Beitrag zu leisten, um Menschen in der Schweiz für die Projekte und die Not in Entwicklungsländern zu sensibilisieren und – nicht zuletzt – zum Spenden zu animieren.

Mit einer eigenen Spende für ein Hilfswerk oder ein Projekt unserer Wahl können wir

alle ein wichtiges Zeichen setzen: Ein Zeichen dafür, dass uns das Schicksal der anderen nicht gleichgültig ist und dass wir bereit sind, von dem was wir haben, anderen etwas abzugeben.

Eine Spendenbeilage wie diese setzt ebenfalls ein Zeichen, indem sie diesen Themen und den Non-Profit-Organisationen mediale Präsenz verschafft. Lassen Sie sich doch auch anregen, mit einer eigenen Spende ein Zeichen zu setzen! ■



Röbi Koller engagiert sich für Comundo.

(Foto Marcel Kaufmann, Comundo)

Zur Person

Röbi Koller ist als freischaffender Journalist und Moderator tätig. Der 58-Jährige moderierte unter anderem das Vorabendmagazin «Karussell» und die Sendung «Quer». Derzeit ist er fünfmal jährlich mit «Happy Day» am Samstagabend auf SRF1 präsent. Seit 10 Jahren engagiert er sich für Comundo (früher «Bethlehem-Mission Immensee»).

«Wenn ich gross bin, werde ich Delphinforscherin!»

Vanessa, gehörlos



Stellen Sie sich vor, Sie verstehen nie, was der Lehrer sagt.

Kinder lernen spielend. Verse, Geschichten und Ratespiele tragen dazu bei, dass hörende Kinder ihre Umwelt von klein auf erfassen und begreifen. Für gehörlose Kinder ist es oft doppelt so schwierig. Ihnen fehlen Lernmaterialien. Der Gehörlosenbund entwickelt und realisiert darum zusammen mit Fachpersonen und Eltern Online-Lernspiele. So können Träume wahr werden.

Helfen Sie mit einer Spende! PC 80-26467-1

Für gehörlose Kinder ist die Berufswahl nicht selbstverständlich.

www.sgb-fss.ch



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund



Nepal – ein wenig Alltag im Ausnahmezustand

Am 25. April 2015 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7.8 Nepal – und damit auch die ganze Welt. Zahlreiche Nachbeben gestalteten die Bergungsarbeiten für die lokalen und internationalen Rettungskräfte äusserst schwierig. Gemäss Angaben der nepalesischen Regierung verloren knapp 8'800 Menschen ihr Leben, mehr als 22'300 wurden verletzt.

Die lokale und internationale Solidariät war gross – auch in der Schweiz. Zahlreiche Zewo-zertifizierte Hilfswerke waren und sind im Krisengebiet in Nepal im Einsatz, darunter auch CBM Schweiz, Medair, die Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz, Caritas, Helvetas und Save the Children. Mehr als sechs Monate nach den schrecklichen Beben versucht die lokale Bevölkerung zu ihrem Alltagsleben zurückzufinden – die materiellen, aber auch seelischen Schäden sind nach wie vor gross. Für die Zewo berichten drei Schweizer Hilfswerke über die Situation vor Ort – unmittelbar nach dem Beben sowie heute.

Welche Erinnerungen haben Sie an die Situation unmittelbar nach dem Erdbeben? Wie hat sich der Einsatz vor Ort gestaltet?

Caritas: Schon in den ersten Stunden nach dem Erdbeben übermittelte Caritas Nepal erste Situations-

berichte aus Kathmandu. Das ganze Ausmass der Katastrophe war noch längst nicht klar, als die Caritas unter schwierigsten Bedingungen mit der Nothilfe startete und Trinkwasser, Nahrungsmittel sowie Material für Notunterkünfte zu verteilen begann.

Helvetas: Das Beben war ein riesiger Schock und das verheerende Ausmass der Schäden in entlegenen Regionen liess sich anfangs nur erahnen. Weil Helvetas seit 60 Jahren in Nepal verankert ist, konnten wir aber sehr rasch Nothilfemassnahmen ergreifen und zusammen mit Partnern und lokalen Behörden in der Region des Epizentrums über 30'000 Menschen in ert Tagen mit Blachen, Wasserreinigungstabletten und Hygieneartikeln versorgen.

Save the Children: Die Situation im Erdbebengebiet direkt nach der Katastrophe war dramatisch. Mehr als 320'000 Kinder verloren im Beben

JEDES LEBEN ist die **EXTRAMEILE WERT.**

Zu viele Menschen leiden, weil sie schwer erreichbar sind. Weltweit. Wir bringen lebensrettende Hilfe zu Menschen in abgelegenen Regionen. Das ist jede Extrameile wert.

Ihre Spende bewirkt mehr mit Medair. Gehen Sie mit uns einen Schritt weiter auf www.medair.org

ALIGRO
UNTERSTÜTZT MEDAIR

CCP 10-648-6

MEDAIR
NOTHILFE UND WIEDERAUFBAU

© Medair / Odile Mejan



Bhagawati und ihre Tochter Arati, 18 Monate, vor den Überresten ihres Dorfes. Bhagawatis Tochter wurde schwer verletzt, als ihr Haus während des Bebens über ihnen einstürzte. Sindhupalchok, Nepal.

(Copyright: Jonathan Hyams/Save the Children).

ihr Zuhause und mussten die Nächte im Freien verbringen – trotz Regen und Kälte. Verletzte Menschen mussten zum Teil draussen auf der Strasse behandelt werden, weil Krankenhäuser zerstört oder schwer beschädigt waren. Save the Children begann sofort, lebensrettende Soforthilfe für Kinder und ihre Familien zu leisten. In den ersten Tagen und Wochen nach dem Erdbeben stellte Save the Children unter anderem Notunterkünfte, Hygieneartikel, sauberes Wasser sowie Decken und Kleidung für Mütter und Neugeborene zur Verfügung.

Fairmed: Überall war Weinen und Jammern zu hören, schreiend suchten die Menschen einander und versuchten andere per Mobiltelefon zu erreichen. Fairmed war in drei separaten Bezirken aktiv und kaufte zehn Spitalzelte und zahlreiche Planen, um den Familien Schutz vor Wasser zu bieten. Um eine Verbreitung von Cholera und Diarrhö zu verhindern, wurden die Familien hinsichtlich verschiedener Hygienemassnahmen aufgeklärt: Fairmed-Mitarbeiter zeigten den Bewohnern, wie sie unter diesen speziellen Bedingungen Speisen am hygienischsten zubereiten können. Die Bevölkerung wurde dazu aufgefordert die Hände zu waschen. Dazu wurden Seife und Desinfektionsmittel an die Familien verteilt. Die

Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbeauftragten der Bezirke sowie anderen NGO war vor Ort zentral, um sicherzustellen, dass Hilfseinsätze nicht zweigleisig liefen.

Wie schätzen Sie die Situation jetzt – einige Monate später – ein? Wie geht es den Menschen? Welche Hilfe braucht es jetzt? Was tut Ihr Hilfswerk konkret?

Caritas: Mit Hochdruck hat Caritas Schweiz angesichts des bevorstehenden Monsuns in der fast komplett zerstörten Provinz Sindhupalchok zunächst 41 Schulen aus Wellblech provisorisch aufgebaut und Schulzelte verteilt. Für Kinder und Eltern brachte das wertvolle Normalität in den Alltag zurück. In den kommenden drei Jahren wird Caritas Schweiz auf der Basis von sorgfältigen geophysischen Abklärungen 53 Schulen erdbebensicher wiederaufbauen. Das bedeutet sicheren Schulraum für rund 9'000 Schülerinnen und Schüler.

Helvetas: Obwohl immer noch regelmässig Nachbeben das Land erschüttern, ist mittlerweile für die Menschen so etwas wie ein Alltag im Ausnahmezustand eingeleitet. Helvetas hat Wasserleitungen provisorisch repariert, zusammen mit Solidar Suisse Material für provisorische Unterkünfte bereitgestellt, mit Caritas temporäre Schulen errichtet und zudem 8'000 Bauernfami-

lien in der stark betroffenen Region Sindhupalchok mit Saatgut versorgt, damit die überlebenswichtige Reisernte nach dem Monsun gesichert ist. Was die Menschen jetzt brauchen sind erdbebenfeste Häuser, Schulen, intakte Wasserversorgungen, aber auch neue Perspektiven, denn viele haben ihr Vieh oder ihre bisherige Einkommensquelle verloren. Bei all diesen Massnahmen fördern wir auch gezielt das Engagement und den Zusammenhalt der Gemeinschaften, denn sie sind entscheidend, um ein starkes Nepal aufzubauen.

Save the Children: Heute, mehrere Monate nach der Erdbebenkata-

strophe, braucht Nepal dringend langfristige Hilfe beim Wiederaufbau. Denn seit dem Erdbeben liegen unter anderem 1'000 Gesundheitszentren und 36'000 Klassenzimmer in Trümmern – mit folgenschweren Konsequenzen für Millionen Mütter und Kinder. Mütter haben seit dem Erdbeben grosse Schwierigkeiten, qualifizierte medizinische Betreuung für sich und ihre Kinder zu erhalten. Gleichzeitig verpassen eine Million Kinder in Nepal derzeit ihre Bildung, weil ihre Klassenzimmer im Erdbeben zerstört wurden. Ausserhalb ihres gewohnten Schulalltages sind sie gefährdet, Opfer von Kinderarbeit,



Dohendi ist eines von über 25 Dörfern in der Erdbebenregion Sindhupalchok, in denen zusammen mit lokalen Bauern die Wasserversorgung und die Bewässerungssysteme wieder instand gestellt wurden.

(Bild: Helvetas)



Dank Schulzelten und provisorischen Schulräumen der Caritas konnte der Schulunterricht vielerorts schon bald nach dem Erdbeben wieder starten.

(Bild: Caritas)



Menschen für Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe Switzerland 

Äthiopien braucht kein Mitleid.

Sondern Ihre Unterstützung.

Jetzt spenden:
Postkonto 90-700 000-4

Stiftung Menschen für Menschen
Stockerstrasse 10 | 8002 Zürich | Tel. 043 499 10 60
info@mfm-schweiz.ch | Online spenden: www.menschenfuermenschen.ch



AUFGEBEN IST KEINE OPTION.

HELFEN SIE MS-BETROFFENEN DURCHZUHALTEN.



PK 80-8274-9 www.multiplesklerose.ch

MS Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft



Kinderhilfe **Bethlehem**

Wir sind da.

SCHICKEN SIE UNSERE SOZIALARBEITERIN IN DIE WÜSTE!



Die Mitarbeitenden im Caritas Baby Hospital in Bethlehem sind da, wo die Kinder und Mütter sie brauchen.

Ärzte, Pflegepersonal, Sozialarbeiterinnen und Mütterberaterinnen helfen dank Ihrer Spende.

Spendenkonto PK 60-20004-7

www.kinderhilfe-bethlehem.ch



Menschenhandel und Gewalt zu werden.

Save the Children errichtet temporäre Klassenzimmer und kinderfreundliche Räume, wo Mädchen und Jungen geschützt sind und informelle Bildung erhalten. Wir eröffnen ambulante Krankenstationen und unterstützen den erdbebensicheren Wiederaufbau zerstörter Gesundheitseinrichtungen. Um den Ausbruch gefährlicher Infektionskrankheiten zu verhindern, reparieren wir wichtige Wasserinfrastruktur sowie Sanitärversorgung und führen Hygieneschulungen durch. In Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen stärken wir lokale Kinderschutzmechanismen, um Gewalt gegen Kinder sowie Ausbeutung und Menschenhandel effektiv zu bekämpfen.

Fairmed: An einigen Orten scheint das Alltagsleben wieder eingekehrt zu sein. An anderen Orten gibt es immer noch grosse Zerstörung. Teils sind die Menschen wieder in ihre Häuser zurückgekehrt, während an-

dere Häuser als unsicher gekennzeichnet wurden. Deren Besitzer erhalten keinerlei Kompensationsleistungen von der Regierung, müssen ihre Häuser jedoch nach erdbebensicheren Standards wieder aufbauen. Jene, die ihr Zuhause verloren haben, leben bei Verwandten oder Freunden in Kathmandu, um so ihrer Arbeit weiter nachgehen zu können und Geld für die notwendigen Wiederaufbauten zu verdienen.

Der Wiederaufbau des Gesundheitssystems, das bereits vor dem Erdbeben nicht gut funktionierte, benötigt immer noch Unterstützung – Wiederaufbau heisst nicht bloss Infrastruktur, sondern auch mehr qualifiziertes Personal, effizientere Prozesse und adäquate medizinische Ausrüstung. Unsere aktuellsten Pläne setzen den Fokus auf eine verbesserte Gesundheitsversorgung von Müttern und Neugeborenen, den Kapazitätsaufbau von Hebammen, die Ernährung und Impfung von Unter-Fünfjährigen, und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in die Gesundheitsprogramme. ■



Fairmed-Spitalzelt in Jorpati, Kathmandu, Nepal.

(Bild: Fairmed)

Einsatz mit Wirkung: So arbeiten NPO

«ICH SCHÄTZE DIE HERZLICHKEIT UND
DIE EHRlichkeit DER SPORTLER.»

ANNEMARIE KELLER



Annemarie Keller mit Leidenschaft in Bewegung.

(Copyright: PluSport)

Wer sind die Gesichter hinter den Kulissen der Schweizer Hilfswerke? Fünf Mitarbeiterinnen verschiedener Hilfswerke berichten über ihre persönliche Motivation und wie sie mit ihrem individuellen Beitrag tagtäglich ein Zeichen setzen.

Annemarie Keller engagiert sich seit 1974 für den Behindertensportverband PluSport – anfangs als Helferin in der Sportgruppe St.Gallen, seit Mai 2014 als Mitglied des Vorstandes. Ausserdem ist sie seit 1979 Leiterin der Sportgruppe Kreuzlingen, Spielerin in der Sitzvolleygruppe Thurgau und leitet seit 1980 ein Wintercamp für behinderte Kinder und Jugendliche. 1982 hat Annemarie Keller die Ausbildung zur Behindertensportleiterin absolviert, um die Betroffenen noch stärker unterstützen zu können.

Fragt man sie nach ihrer Motivation für ihr Engagement, antwortet sie: «Ich möchte meine Begeisterung am Sport mit anderen teilen. Auch nach all den Jahren bereitet mir diese Tätigkeit immer noch viel Spass und Freude.» Für Annemarie Keller gab es während all der Jahre ihres Engagements viele schöne, intensive und herzliche Begegnungen, die sie keinesfalls missen möchte.

Gleichzeitig stellt die Arbeit auch eine persönliche Herausforderung dar: «Abwechslungsreiche und interessante Sportlektionen zu gestalten, von denen Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen und Altersstufen profitieren können, empfinde ich nach wie vor als Herausforderung.»

Die Behinderten-Sportgruppe, die Annemarie Keller leitet, nimmt regelmässig an verschiedenen Sporttagen wie zum Beispiel dem kantonalen oder eidgenössischen Turnfest oder der Gymnaestrada teil. Heute sind die Wettkämpfe für Behindertensportler integriert und finden nicht mehr in einem separaten Teil des Wettkampfgeländes statt. Dadurch werden die Sportler zu besseren Leistungen motiviert und gleichzeitig werden die gegenseitige Achtung sowie das Verständnis füreinander gefördert. Damit die Sportangebote (Kurse, Lager) bestehen bleiben respektive erweitert werden können, ist der Verband auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Um das Verständnis für den Behindertensport noch intensiver zu fördern, wünscht sich Annemarie Keller in Zukunft eine noch stärkere Beachtung der Anlässe auch seitens der Medien: «...damit die Behindertensportler die Wertschätzung und Anerkennung erhalten, die sie verdienen.»

Von der Bank zu den Sozialwerken Pfarrer Sieber

Nicht mehr Zahlen und Fakten sollten ihren Berufsalltag bestimmen, sondern Menschen. Die ehemalige Bankerin Monika Christen hat ihren Bankjob an den Nagel gehängt. Nach einer Ausbildung zur Sozialbegleiterin betreut sie heute bei den

«IM PFUUSBUS ERLEBE ICH DAS UNVERSTELLT MENSCHLICHE.» MONIKA CHRISTEN



Monika Christen hat stets ein offenes Ohr für die Pfuusbus-Gäste. (Copyright: SWS)

Sozialwerken Pfarrer Sieber obdachlose, drogenkranke, verarmte, vereinsamte, psychisch und physisch versehrte Menschen – und sie leitet den Pfuusbus.

Auch in der Schweiz sind Armut und Randständigkeit weiter verbreitet, als viele glauben. Das bezeugen zum Beispiel die gegen 5'000 Personen, die die Sozialwerke Pfarrer Sieber jährlich betreuen. Wichtig ist Monika Christen bei ihrer Arbeit, Menschen unabhängig von Rasse, Glaube und Geschlecht zu begegnen: «Ich tue dies mit einem grossen Herzen, Fachwissen und Lebenserfahrung. Und nicht zu vergessen: mit Humor. Der darf trotz allen Tragödien und Dramen, die ich täglich erlebe, nicht verloren gehen.»

Die Arbeit für den Pfuusbus ist nicht immer einfach: Die Arbeit verlangt einerseits viel Empathie, andererseits dürfen die Sorgen Betroffener nicht zu den eigenen werden. Hier die Balance zu finden, ist für Monika Christen nach wie vor schwierig: «Ich erlebe hier das unverstellt Menschliche – im Positiven wie im Negativen. Ich finde, dass meine jetzige Tätigkeit härter ist als mein vorheriger Bankenjob.» Dennoch ist Monika Christen hoch motiviert, sie stehe auf der Sonnenseite des Lebens und möchte darum Menschen, die weniger Glück ha-

ben, etwas davon abgeben. Ein Ereignis im vergangenen Winter blieb Monika Christen besonders in Erinnerung: «Ich erlebte eine grosse Freude, als ein Mann, der kurz vorher noch im Pfuusbus zu Gast war, dank unseres gemeinsamen Strebens eine Festanstellung als Chauffeur fand.»

Sich beruflich für das Leben von anderen engagieren

Die Kernaufgaben des Bereichs Blutstammzellen bei Blutspende SRK Schweiz besteht darin, das Register für Blutstammzellspender in der Schweiz zu führen und gleichzeitig neue Spender zu rekrutieren und zu vermitteln. Monika Marbacher engagiert sich aktiv für das Spendenzentrum des SBSCs: «Die Transplantation von Blutstammzellen ist für Personen mit einer bösartigen Blutkrankheit wie Leukämie oft die einzige Chance für Heilung. Mich beruflich für das Leben anderer Menschen zu engagieren, empfinde ich als höchst sinnstiftend und erfüllend.»

Registrierungsaktionen, die von Initiativen im Umfeld einer erkrankten Person ausgehen, berühren Monika Marbacher immer ganz speziell. Hier verlangt der Umgang besonders viel Feingefühl und oft sind grosse Emotionen mit im Spiel: «Diesen Menschen zu erklären, dass es einige Wochen dauert, bis ihre



SPINAS CIVIL VOICES

Für kranke Menschen gehen wir bis ans Ende der Welt.

Durch unsere mobilen Gesundheitsteams werden Menschen auch dort medizinisch versorgt, wo sonst niemand hinkommt. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen. [PC 30-136-3](tel:301363). fairmed.ch



FAIR MED

Gesundheit für die Ärmsten

«ES IST ENTSCHEIDEND, DASS MIT SPENDEN SORGSAM UMGEGANGEN WIRD.»

MONIKA MARBACHER



Monika Marbacher registriert eine neue Blutstammzellspenderin. (Copyright: SRK)

Gewebemerkmale analysiert und in der Datenbank erfasst sind, oder dass sie sich nicht bloss für einen speziellen Patienten registrieren können, ist herausfordernd.» Gleichzeitig ist Monika Marbacher durch die Solidarität und die Bereitschaft der Leute, die an eine solche Registrierungsaktion kommen, immer wieder beeindruckt: «Sie tun dies freiwillig und unentgeltlich,

um kranken Mitmenschen zu helfen, die sie nicht mal persönlich kennen.»

Wichtig bei der täglichen Arbeit ist das Team, denn nur gemeinsam kann ein Zeichen gesetzt werden. Das Team engagiert sich an Informationsveranstaltungen und Registrierungsaktionen und gibt dem Spenderzentrum dadurch ein Ge-

sicht in der Öffentlichkeit. Durch solche Veranstaltungen versuchen Monika Marbacher und ihr Team, erkrankten Personen und deren Angehörigen Hoffnung auf einen passenden Spender zu geben. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Abläufe effizient und gut funktionieren, damit die Spendengelder optimal eingesetzt werden: «Aus meiner Sicht ist entscheidend, dass mit Spendengeldern sorgsam umgegangen wird. So sollte nur ein möglichst geringer Teil in eigene, administrative Aufwände fließen. Der grösste Teil muss unbedingt für den Zweck und die Aufgabe der Hilfswerke eingesetzt werden.»

Für Comundo in Kolumbien

Seit 2012 arbeitet Ulrike Purrer als Jugendsozialarbeiterin und Theologin für Comundo in Tumaco, einer Hafenstadt in Kolumbien mit rund 100'000 Einwohnern. In Tumaco wird vielen zwischenmenschlichen Konflikten mit Gewalt begegnet. Ulrike Purrer ist davon überzeugt, dass die gesamte Weltbevölkerung gemeinsam die Verantwortung für einen auf sozialer Gerechtigkeit basierenden Frieden trägt: «Wir als Länder Westeuropas verfügen über viel Potenzial, um uns aktiv in nachhaltige Transformationsprozesse einzubringen. Ich möchte meine Fähigkeiten in den Dienst einer gerechteren Welt stellen». Sie versucht, ihre Überzeugung der Gewaltlosigkeit ohne viele Worte vorzulegen und berichtet, dass da-

durch einige Jugendliche in Tumaco inzwischen tatsächlich verstehen, dass Gewaltlosigkeit kein Zeichen der Schwäche ist, sondern die Basis eines friedlicheren Miteinanders.

Diese positive Entwicklungstendenz unterstreicht das Beispiel des 19-jährigen Jhon, der seit Jahren zu einer der Jugendgruppen gehört, die Ulrike Purrer begleitet. Inzwischen leitet Jhon selbst andere Jugendliche an und studiert soziale Arbeit und dies obwohl alle seine Brüder aktive Guerillamitglieder sind. Jhons Arbeit als Jugendleiter ist in der Siedlung bekannt und er wird wegen seines waffenlosen Engagements akzeptiert.

Laut Ulrike Purrer besteht eine der grössten Herausforderungen in Tumaco darin, Gleichgesinnte zu finden, die sich mit Liebe, Ausdauer und einem gewissen Mut auf diesen gemeinsamen Weg mit den Jugendlichen einlassen wollen. Für sie ist dabei zentral, dass Hilfswerke nicht nur kurzfristige, kostenintensive Projekte fördern, sondern auch weniger medienwirksame, aber auf Basisnähe und Nachhaltigkeit ausgerichtete Prozesse unterstützen.

Support für Angehörige von MS-Patient(inn)en

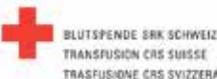
Seit bald zehn Jahren unterstützt Susanne Kägi die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft und begleitet als Bereichsleiterin des



SPENDEN SIE MIT HERZBLUT

Ob Blutstammzellen oder Geld – beide Spenden retten Leben.

Blutstammzellspender registrieren sich unter www.sbsc.ch/registrierung
Geldspenden bitte auf **Konto Nr. 30-26015-0, Vermerk «Lebensretter»**



Pflege- und Angehörigen-Supports betroffene Menschen mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen. Für viele Betroffene und ihre Angehörige sind Susanne Kägi und ihr Team eine Anlaufstelle für Anliegen vielseitiger Art und manchmal einfach ein offenes Ohr.

Der Dienst der MS-Gesellschaft steht telefonisch zur Verfügung. Es

werden persönliche Gespräche geführt oder Hausbesuche gemacht. Zusammen mit der betroffenen Person ergründet Susanne Kägi die Herausforderungen und individuellen Bedürfnisse. Dazu gehört neben Beratung, Begleitung, Wissensvermittlung, Empfehlung eines Seminars oder einer Veranstaltung der MS-Gesellschaft, auch die Erklärung von medizinischen Mass-



Comundo-Fachperson Ulrike Purrer mit Jugendlichen vor dem «Centro Afro» in Tumaco, Kolumbien.

(Copyright: Comundo)

«ALS LÄNDER WESTEUROPAS MACHEN
WIR UNS TÄGLICH MITSCHULDIG AN DEN
WELTWEITEN UNRECHTSSTRUKTUREN.»

ULRIKE PURRER

SCHAFF ES DIHEI



*Wärme in kalter
Nacht geben*

**NUR
CHF 60.-**

Spenden Sie Übernachtungen mit Mahlzeit und Seelsorge. Jetzt auf www.swsieber.ch oder per SMS **DIHEI60** (60 CHF oder anderer Betrag) an die Nummer **488**.



Sozialwerke Pfarrer Sieber
auffangen – betreuen – weiterhelfen



Plusport⁺

Fit und aktiv unterwegs – dank ihrer Spende!



Integration durch Sport.

Plusport Behindertensport Schweiz macht's möglich

→ plusport.ch

Postkonto 80-428-1



krebsskranke Kinder

BASEL

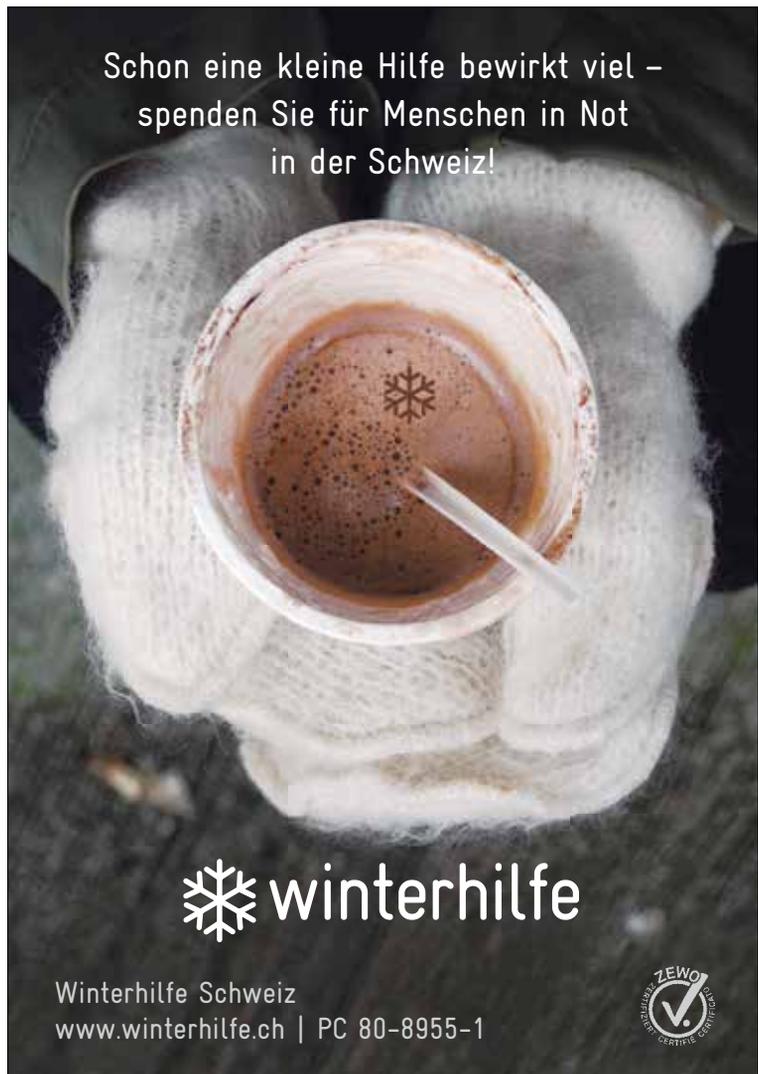
Unser Kind hat Krebs.
Dieses Schicksal trifft jährlich
200 Familien in der Schweiz.

Wir setzen uns dafür ein, dass diese Familien
von der Diagnose bis zum Ende der Therapie optimal
unterstützt, entlastet und betreut werden.

Herzlichen Dank für Ihre Spende.
IBAN CH85 0900 0000 4065 4647 1
www.stiftung-kinderkrebs.ch

Stiftung für krebsskranke Kinder, Regio Basiliensis

Schon eine kleine Hilfe bewirkt viel –
spenden Sie für Menschen in Not
in der Schweiz!



 winterhilfe

Winterhilfe Schweiz
www.winterhilfe.ch | PC 80-8955-1

«EINE TRANSPARENTE RECHNUNG GEGEN- ÜBER DEM SPENDER IST WICHTIG.»

SUSANNE KÄGI



Susanne Kägi macht eine Klientin im Beratungsgespräch mit der Krankheit Multiple Sklerose vertraut (Bild: MS-Gesellschaft).

nahmen oder falls nötig die Weiterleitung an eine Fachperson.

Für Susanne Kägi ist es ein grosses Anliegen, ihr Wissen, das sie sich während all der Jahre ihrer Arbeit aufgebaut hat, mit Betroffenen zu teilen und für Menschen mit Multipler Sklerose da zu sein. Sie sieht dabei nicht nur die chronische und unheilbare Krankheit, sondern den Menschen als Ganzes. Dadurch seien zum Teil jahrelange Beziehungen zu Betroffenen und Angehörigen entstanden, die auf Vertrauen und Offenheit basieren.

Auch nach all den Jahren bei der Schweizerischen MS-Gesellschaft gesteht Susanne Kägi, dass es in ihrer Arbeit nicht immer einfach sei, die teils sehr traurigen Lebenssituationen hautnah mitzuerleben. Vor allem bei jungen Menschen, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben und durch die chronische und unheilbare Krankheit derart eingeschränkt werden. Sich immer wieder von neuem auf jede einzelne Person einzulassen, stellt eine

grosse Herausforderung dar und zum Teil braucht es auch etwas Kreativität: «Ich habe kürzlich einen betroffenen Mann zu seiner Arbeitsstelle begleitet und seinen Kollegen und Vorgesetzten Multiple Sklerose erklärt. Seine Offenheit über seine unheilbare Krankheit zu sprechen hat ihm von seinen Teamkollegen und Vorgesetzten viel Sympathie und Respekt eingebracht. Seine Position in der Firma wurde dadurch gestärkt. Für mich war es eine grosse Bereicherung, ihn auf diesem Weg unterstützen zu können.»

Susanne Kägi schätzt bei ihrer Arbeit für die MS-Gesellschaft besonders, dass nicht der finanzielle Profit im Fokus liegt. Es geht bei einer NPO nicht nur darum «Gutes zu tun», sondern um echten Support: «Die Erreichbarkeit muss gewährleistet sein und es müssen fundierte Auskünfte und Angebote zum Nutzen von Betroffenen und Angehörigen existieren. Zudem ist eine transparente Rechnung gegenüber dem Spender wichtig.» ■



Weltweit erblindet jede Minute ein Kind. Schenken Sie Augenlicht!

Eine Operation am Grauen Star kostet bei Kindern unter Vollnarkose **180 Franken.**

Das Augenlicht ist das schönste Geschenk, das Sie einem Menschen bereiten können.

Jeder
Franken
hilft

Online-Spende auf
www.cbmswiss.ch

cbm
christoffel blindenmission
gemeinsam mehr erreichen



Wie Spenden konkret wirken

Trotz der schrecklichen Monate, die er jüngst erlebt hat, und gezeichnet vom erfolgreichen Kampf gegen den Magenkrebs, ist Thierry Lepinette ein aufgestellter und gesprächiger Mensch geblieben. Der milde Herbstnachmittag, an dem er seine Geschichte erzählt, steht im harten Kontrast zur Brutalität des Kampfes gegen den «Feind im Magen», der im Jahr 2013 begann.

Mit eindrücklicher Besonnenheit blickt Thierry Lepinette auf die Diagnose zurück: «Als ich erfuhr, woran ich litt, wusste ich sofort, dass ich den Kampf aufnehmen muss. Der erste Schock war riesig, aber die Antwort war für mich klar: Ich konnte nicht anders als kämpfen – jeden Tag.» Er stellte sich dem Schicksalsschlag in seinem Leben und war froh, dass er sich auf ein loyales und starkes Umfeld verlassen konnte: «Ich wurde stark und tatkräftig unterstützt. Dies war ein erster wichtiger Grundbaustein auf dem Weg zur Heilung.»

Der Weg zur Heilung

Mit dem Beginn der Behandlungen begann auch der Weg zur Heilung. Thierry Lepinette erzählt detailliert von zahlreichen Untersuchungen, Tests, Beratungen sowie den verschiedenen Phasen der Chemotherapie: «Die Zeit der Chemotherapie waren drei Monate in der Hölle», fasst er zusammen. Rückblickend meint er zu dieser Zeit: «Mein Leben gehörte nicht mehr mir, sondern den Ärzten.»

Wie ging es damals weiter? Thierry Lepinette gibt demütig zu, dass er zu dieser Zeit «das Vertrauen verloren» hatte, ergänzt aber sofort: «Ich wusste, ich war in guten Händen.» Er würdigt die Professionalität der Ärzte und Pflegeschafft des Universitätsspital Lausanne (CHUV) und der Krebsliga im Waadtland: «Die Mitarbeiter der Krebsliga waren absolut aussergewöhnlich und ich möchte mich bei ihnen bedanken. Sie waren alle äusserst aufmerksam und sehr gut informiert.»

Grosszügige Unterstützung

Mit einem Lächeln erzählt er vom ersten Kontakt mit der Krebsliga: «Als ich von meiner Krankheit erfuhr, habe ich mich im Internet informiert – eine Sache, die man auf keinen Fall tun sollte!» Thierry Lepinette stiess dabei auf die Webseite der Krebsliga und meldete sich bei der waadtländischen Anlaufstelle. Das Treffen mit der Sozialarbeiterin Valentine, Mitarbeiterin der Krebsliga Waadt, war für ihn und den weiteren Verlauf seiner Krankheit prägend: «Valentine hatte sehr viel Verständnis gezeigt und wieder Licht in mein Leben gebracht.»

JEDEM KIND
EIN LIEBEVOLLES
ZUHAUSE

SOS an
339

Spenden Sie 20 Franken
per SMS. Senden Sie
SOS an 339. Vielen Dank!



SOS
KINDERDORF

Thierry Lepinette ist dankbar für die grosszügige Unterstützung, mit der ihm die Krebsliga bei seinem Kampf massgeblich geholfen hat – und das auf verbaler, rechtlicher und finanzieller Ebene: «Wenn in einem Gespräch das Thema Krebs aufkommt, dann ist die Reaktion des Gegenübers im Allgemeinen sehr stark und manchmal auch voller Angst. Die Krebsliga hat für mich die wichtige Rolle eines Zuhörers übernommen. Die offenen Gespräche und ehrlichen Diskussionen haben mir sehr viel gebracht.»

Zur rechtlichen Dimension der Hilfeleistung meint er: «Arbeit ist mein Leben. Zwei Jahre lang war es mir nicht möglich meiner Arbeit nachzugehen – das war die Hölle für mich. Zum Glück hatte ich die Krebsliga, die sich um die rechtlichen Aspekte gekümmert hat. Sie hat mich in administrativen Belangen stark unterstützt, während ich keine Kraft dafür hatte.»

Schliesslich erwähnt Thierry Lepinette auch die finanzielle Unterstützung: «Ich war krank, aber die Erde dreht sich weiter. Die Gesellschaft um uns herum entwickelt sich und lebt weiter. Man wünscht sich in dieser Situation ein «Bitte keine Werbung»-Schild auf dem Briefkasten zu haben, aber Briefe und Rechnungen erreichen einen

weiterhin. Die Begleichung dieser Rechnungen erforderte von mir viel Energie und Konzentration, die ich in dem Moment nicht hatte, da mir der Kampf gegen den Krebs meine gesamte Kraft geraubt hatte.» Dank der Unterstützung der Krebsliga war es möglich, dass Thierry Lepinette eine Woche in den Urlaub nach Leukerbad konnte – «in die Ruhe» wie er im Interview mit Ironie beifügt. «Dank den Spenden zahlreicher Menschen, die ich nicht einmal kenne, konnte ich raus aus dem Alltag.»

Rückkehr in die Berufswelt

Angesprochen auf die Spendenthematik gibt Thierry Lepinette zu, dass er vor seiner Krankheit nicht spendete. «Aber Krebs kann spontan und brutal jeden in unserem Umfeld treffen. Daher sollte man die Krebsliga auf alle Fälle unterstützen und spenden, spenden, spenden.» Thierry Lepinette betont im Gespräch, dass er als ehemals Betroffener sah, dass die Organisation gezielt arbeitet und weiss, wohin das Geld fliesst: zu den erkrankten Menschen.

Dankbar für die Betreuung, die intensive Unterstützung und auch das Zuhören, das er erhalten hat, besucht Thierry Lepinette die Mitarbeiter der Krebsliga in Lausanne regelmässig: «Jetzt bin ich im Gehege dran, mich im Dienste der Krebsliga für andere Betroffene zu



«Bei der Krebsliga ist man sicher, dass die Hilfe den Erkrankten zugute kommt. Ich bin der lebende Beweis!», Thierry Lepinette (48) hat eine Magenkrebskrankung überlebt.

(Bild: Krebsliga Schweiz)

engagieren. Deshalb habe ich mich dafür entschieden, bei der Kampagne «Ihre Spende wirkt: Ich bin der lebende Beweis. Danke!» mitzumachen.»

Am Ende des Gesprächs kommt Thierry Lepinette auf seine Rückkehr in die Berufswelt zu sprechen: «Ich fühlte mich als Gefangener. Ohne Arbeit ist man von der Gesell-

schaft automatisch ausgeschlossen.» Thierry Lepinette hatte Glück: Er fand im «Al Grotto» in Ecublens Arbeit und hat im Oktober sein eigenes Geschäft «Les Délices du Chef» – ein Feinkostgeschäft – gestartet. Der Esprit des ehemaligen Krebspatienten hat sich kaum verändert: Thierry Lepinette verströmt immer noch dieselbe starke Willenskraft. ■

**Bewahren Sie diese Zeitung
sorgfältig auf. Sie ist die
einzige Schlafunterlage.
Für Sie und Ihre
kleine Schwester.**



SMS Spende.

Unterstützen Sie Kinder, die Opfer von Ausbeutung sind. Senden Sie eine SMS mit dem Stichwort "Tdh NZZ" und dem gewünschten Betrag (höchstens CHF 99.-) an die Nr. 488 (z. B. eine Spende von CHF 50.-: Tdh NZZ 50).

Kein Bett und kein Zuhause, kein Schutz vor Gewalt und Ausbeutung – das ist die traurige Realität für Millionen Opfer von Kinderhandel. Wir können diese Kinder in Sicherheit bringen. Gemeinsam mit Ihnen. **Sie können helfen: www.tdh.ch · PCK 10-11504-8**



Terre des hommes

Kinderhilfe weltweit. tdh.ch

Wer wird

Bravo!
Sie haben grosszügig gespendet und dabei die wichtigsten Regeln beachtet. Ihre Spende kommt an!

ZIEL
ZEWo CERTIFIZIERT 1

39
Eine Patenschaft für ein einzelnes Kind grenzt andere aus.
Zurück auf Feld 1.

37
Mit sinnvollen Geschenken von Seite 31 bereiten Sie doppelte Freude.
Weiter auf Feld 39.

21
Ihre Spende gibt Obdachlosen in der kalten Nacht ein warmes Zuhause.
Weiter auf Feld 22.

22
Sie verteilen Ihre Spende auf viele Hilfswerke und erhalten häufig Post.
Eine Runde aussetzen und alle Post lesen.

24

18
Sie spenden nur sorgfältig ausgewählten Hilfswerken.
Weiter auf Feld 21.

16
Sie spenden für den Unterhalt von Wanderwegen.
Vorwärts auf 18.

1
Sie unterstützen Projekte, die Ihnen besonders am Herzen liegen.
Vorwärts auf Feld 5.

3
Ihre Spende lindert die Not von Menschen in Armut.
Vorwärts auf Feld 16.

START

Wer gewinnt? Spenden-Champion wird, wer grosszügig spendet und so dazu beiträgt, aus der Welt einen besseren Ort zu machen. Aber Vorsicht: Auf dem Weg zum Ziel gibt es ein paar Stolpersteine. Nur wer die wichtigsten Regeln kennt und die Tipps der Zewo beachtet, wird mit seiner Spende auch wirklich Freude bereiten.

Sehen und handeln.

Huhn frisst Soja. Und Soja frisst Regenwald –
die Lebensgrundlage vieler Menschen.
sehen-und-handeln.ch

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

SPINAS CIVIL VOICES

Ihre Spende bewegt

Spendenkonto: 80-14900-0
www.tixi.ch

Fahrdienst für Menschen
mit Behinderung

TIXI

Ihre Spende macht Marlènes Leben leichter.

cerebral
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch

Wir danken dem Verlag für die freundliche Unterstützung dieses Inserates.

Spendenkonto: 80-48-4

Unterwegs für die Verletzlichsten

Im Mai 2015 reiste der Bündner Liedermacher Linard Bardill nach Bethlehem/Palästina und besuchte dort das Caritas Baby Hospital. Während mehrerer Stunden zog er von Bett zu Bett des Kinderspitals. Mit seinen schweizerdeutschen Liedern zauberte er vielen Kindern ein Lächeln ins Gesicht. Im Interview berichtet der fünffache Vater von den Eindrücken und Erfahrungen, die er im Nahen Osten sammelte und deren Einfluss auf sein Schaffen in der Schweiz.

Linard Bardill, vielen Dank, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, uns von Ihren Erlebnissen und Eindrücken zu berichten. Sie waren im Mai 2015 während vier Tagen im Caritas Baby Hospital im Westjordanland. Wie war es für Sie, sich aktiv in einem Krisengebiet zu engagieren?

Krise erfordert Entscheidung. Sonst wird der Zustand der Irritation zur Regel. Nun, ich habe gemerkt, dass ich mich in der Krise in Palästina nicht entscheiden kann. Der seit Jahrzehnten quälende Dauerzustand der vollständigen Irritation, diese mit Händen an der Mauer oder in den Gesprächen fühlbare

Verhärtung der Menschen und ihrer «heiligen» Landschaft, kam mir wie eine Art Grabenkrieg vor. Dabei sind die Waffen ganz verschieden, militärisch, psychologisch, moralisch, ökonomisch. Sobald ich aber zu einem der Gegner in den Graben springen wollte, merkte ich, dass ich sogleich zum Feind des an-

dern wurde. Und mit Feinden kann ich nicht sprechen, weder im Hotel noch im Taxi. Eine solche Entscheidung mehrt nur Verhärtung und Not. Also war mein Entscheid – nachdem ich mit vielen guten Vorsätzen aufgebrochen war – die Weigerung, mich für eine oder die andere Seite zu entscheiden. Dieser



Linard Bardill singt im Caritas Baby Hospital für die Kinder.



Eine glückliche Kindheit –
unser Weihnachtsgeschenk.



Unterstützen Sie die weltweiten Aktivitäten des Internationalen Blauen Kreuzes – damit Kinder in einem Umfeld ohne Alkohol und Drogen aufwachsen können.



Besuchen Sie uns auf Facebook oder unter www.ifbc.info

Bitte spenden Sie:
PC 40-25648-4
IBAN: CH97 0900 0000 4002 5648 4



DIE SCHWEIZER WANDERWEGE
BRAUCHEN SIE ALS GÖNNER/IN



Die Zuschüsse der öffentlichen Hand reichen nicht aus, um alle Aufgaben im Dienste der Wandernden finanzieren zu können. Helfen Sie mit Ihrem Gönnerbeitrag, das Wanderwegnetz und die Wanderlust auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Direkt spenden: PC-Konto 40-14552-5
IBAN CH48 0900 0000 4001 4552 5

Schweizer Wanderwege, Postfach, 3000 Bern 23
Telefon 031 370 10 20, www.wandern.ch



CARITAS

Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra



Das Richtige tun
Wenn Armut
ihr Gesicht zeigt

Erfahren Sie mehr von Daners Glück:
www.dasrichtigetun.caritas.ch

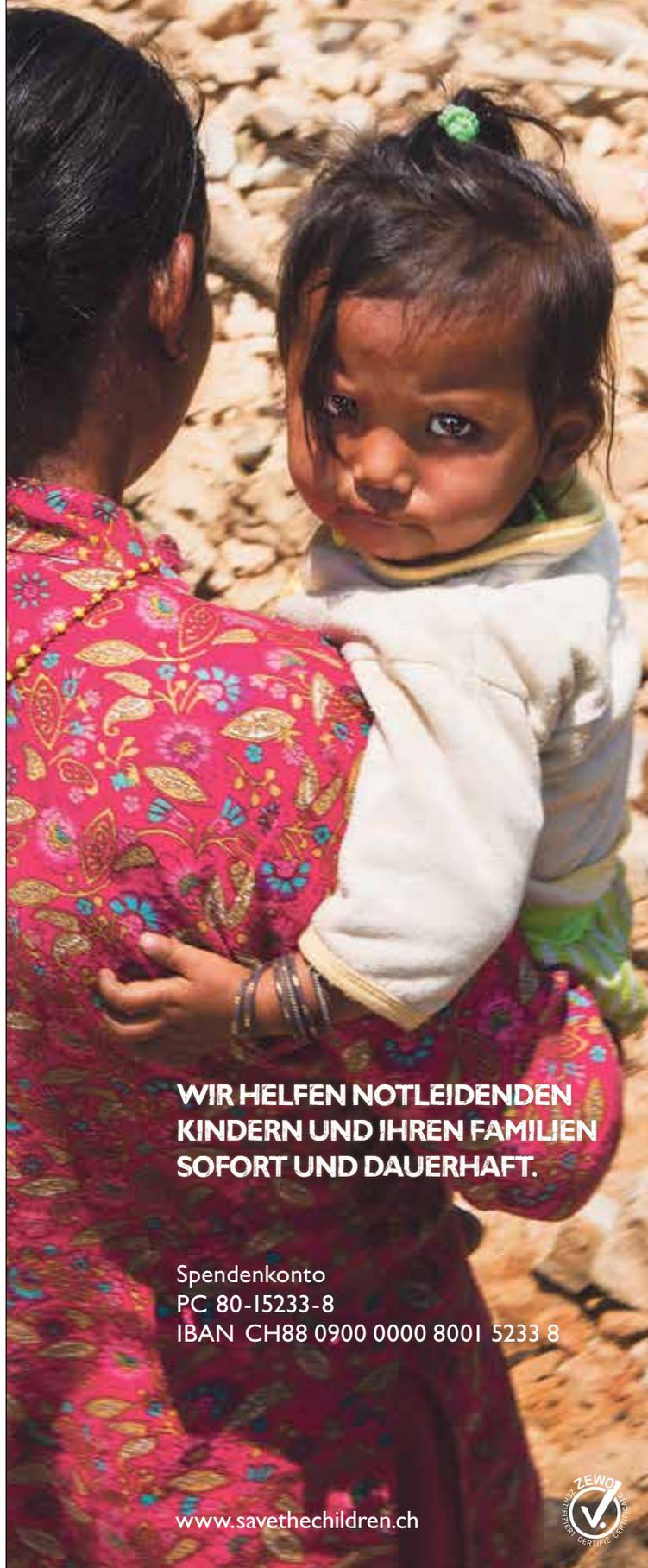
Daner Mamani Flores (4),
Junge aus Candial, Bolivien





Save the Children

Für Kinder. Seit 1919.



Entscheid fiel mir anfänglich schwer. Was mir aber leicht fiel, war für die Kinder und ihre Mütter zu singen. Indem ich mich für die Kinder entscheiden konnte, war ich plötzlich vom Zwang befreit, mich für eine der Konfliktparteien zu entscheiden. Wie könnten Kinder Feinde sein?

Sie haben auf Schweizerdeutsch für die Patienten des Caritas Baby Hospitals gesungen. Wie haben Sie das Zusammentreffen der verschiedenen Kulturen empfunden?

Die verbale Seite beinhaltet meiner Erfahrung nach nur einen kleinen Teil der Begegnung mit Kindern. Es war in Palästina nicht viel anders als wenn ich in der Schweiz im Zimmer eines Kinderhospitals singe. Kinder sind ähnlich auf der ganzen Welt. Sie lieben Musik, einen aufmunternden Blick, das Runzeln der Stirn, eine Stimme, die sich verstellen kann, das IA IA des Esels und den Jauchzer in einem Jodel. Klar, für den Kontakt mit den Müttern, die – wie übrigens auch in der Schweiz – stunden- und tagelang, manchmal Wochen, an den Betten ihrer Kinder wachen, war es von grossem Vorteil, eine Dolmetscherin dabei zu haben. Sie erzählten von ihren Kindern und ihren Freuden und Sorgen, lachten und waren sehr wach. Sie stellten auch viele Fragen, wollten wissen, was die

Lieder bedeuten, und ob es in der Schweiz eine Schande sei, ein behindertes Kind zu bekommen. Ich erzählte ihnen von unserem Sohn mit Downsyndrom und vom Glück, und der anderen Sicht auf die Welt, die er mir schenkt. Das löste Lachen und Kopfschütteln aus, manchmal ein wehmütiges Lächeln oder auch Verstummen.

Was wird Ihnen persönlich von der Reise in Erinnerung bleiben?

Oh, sehr Vieles. Der Taxifahrer, der uns sagte: Wenn in Jerusalem Frieden sein wird, wird es Frieden geben auf der ganzen Welt. Oder ein Kind mit einer schweren Erbkrankheit, das sich kaum bewegen konnte doch zum Lied sein Beinchen hob und mit dem Bein tanzte. Oder die Worte meines Freundes Walter Lietha, der mit mir das Konzert für die Erwachsenen in Bethlehem bestritt und mir sagte: «Du kannst diesem zerrissenen Land nur helfen, wenn du seine Zerrissenheit in dich aufnimmst und sie in Mitgefühl verwandelst.»

Die Kinderhilfe hatte Sie für das Engagement für Kinder in Palästina angefragt, woraufhin sie ohne Zögern zugesagt haben. Was hat Sie zu dieser Entscheidung bewegt?

Ich werde des Öfters für ein soziales Engagement angefragt und muss auch öfters mal nein sagen. In der Schweiz mache ich 20 bis 40

Caritas Baby Hospital Bethlehem

Finanziert und betrieben wird das Caritas Baby Hospital im Westjordanland von der Kinderhilfe Bethlehem in Luzern. Das Behandlungskonzept bindet die Mütter eng in den Heilungsprozess ihrer Kinder ein, und das Spital verfügt über einen gut ausgebauten Sozialdienst. 2014 wurden mehr als 38'000 Kinder und Babys stationär oder ambulant betreut. Alle Kinder erhalten Hilfe, unabhängig von Herkunft und Religion. In der angespannten Situation im Nahen Osten bildet das Spital eine Oase des Friedens.

Im Fortbildungszentrum des Spitals werden Kurse für Mitarbeitende und Externe angeboten. «Wir sind da», das Leitwort der Kinderhilfe Bethlehem und des Caritas Baby Hospitals, ist Anspruch und Verpflichtung zugleich. Nur dank Spenden kann das Spital seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten.

Kinderhilfe Bethlehem,
Spendenkonto PK 60-20004-7,
IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7

www.kinderhilfe-bethlehem.ch

**WIR HELFEN NOTLEIDENDEN
KINDERN UND IHREN FAMILIEN
SOFORT UND DAUERHAFT.**

Spendenkonto
PC 80-15233-8
IBAN CH88 0900 0000 8001 5233 8

www.savethechildren.ch





Jeder Franken ist willkommen.

Verletzte Greifvögel, verwaist Jungmarder, kranke Igel oder junge Findeltiere sind Patienten in der Pflege- und Auffangstation des Natur- und Tierparks Goldau.

Im Sommer 2016 wird das multifunktionale Gebäude eröffnet. Bis zur Realisierung fehlen aber noch rund 650'000 Franken.

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen herzlich.

Spendenkonto PC 60-2762-9



Zukunft für Kinder in Israel

Wir unterstützen:

-  die Schule und das Kinderdorf Kiriati Yearim
-  Bildungsprogramme für die arabische Bevölkerung
-  Projekte des Dialogs zwischen den Bevölkerungsgruppen

Mit dem Ziel der sozialen Integration durch Bildung und Dialog.

Seit über 60 Jahren.



KIRIATI YEARIM



KIRIATI YEARIM • Dufourstrasse 116
8008 Zürich • Tel. 044 383 07 33
Spenden: Postkonto 87-179012-3
UBS, CH47 0027 4274 8901 9101 A
Mehr Info: www.kiriati-yearim.ch

Dieses Inserat wurde von einem Sponsor finanziert.

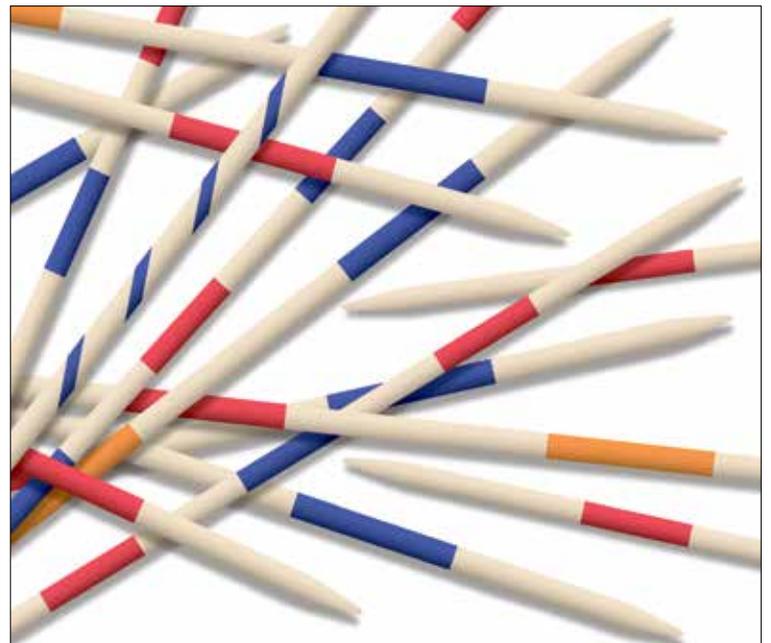
Schicken Sie mit Ihrer Spende etwas Licht in das Leben von sehbehinderten und blinden Kindern.

Herzlichen Dank.

Spendenkonto
PC 90-756-7

obvita
Ostschweizerischer
Blindenfürsorgeverein

www.obvita.ch



Eine Diagnose, unzählige Herausforderungen. Parkinson bewegt!

Kann man mit Parkinson Mikado spielen? Ja, oft kann man. Zittern ist nur eines von vielen belastenden Symptomen bei Parkinson. Mitwissen hilft.

Vielen Dank für Ihre Spende auf PC-Konto 80-7856-2



30 Jahre ans anni
Parkinson
schweiz suisse svizzera

Telefon 043 277 20 77
info@parkinson.ch
www.parkinson.ch

sogenannte Bettkantenkonzerte in Schweizer Kinderspitälern. Als die Kinderhilfe Bethlehem mich für ein solches Konzert in Palästina anfragte, empfand ich es wie eine logische Konsequenz. Ich erfahre und erlebe in dieser anderen Form und an anderen Orten so viele Überraschungen und Begegnungen, die ganz tief gehen. Ich fühle mich schon fast ein wenig als Bettkantenonkel.

Gibt es künstlerische Produktionen, die aus dieser Arbeit herausgewachsen?

Einzelne Lieder wie das «Holi» sind unmittelbar aus Begegnungen mit Kindern im Spital entstanden. 2011 brachte ich zum 2. Jahrgang der Bettkantenkonzerte die CD «Mis Zauberbett heisst Bernadette» heraus. Diese CD verschenken wir den Kindern im Spital. Das haben wir auch in Bethlehem gemacht. Nun bin ich an einem Buch mit Bettkantengeschichten, zum selber lesen oder vorlesen für Eltern und Kin-

der, die nicht einschlafen können oder eben krank sind. Da wird es bestimmt auch eine Geschichte aus Bethlehem dabei haben, dem Ort wo die Gründer des Caritas Baby Hospital, Pater Ernst Schnydrig und Gertrud Vetter, sich schworen, dass nie mehr ein Kind verhungern oder mangels medizinischer Versorgung in der Stadt, in der das Christkind zur Welt kam, sterben soll.

Sie sind Vater von fünf Kindern. Wie möchten Sie Ihre Kinder für ein aktives soziales Engagement sensibilisieren und wie wird bei Ihnen in der Familie das Thema Spenden diskutiert? Was haben Sie Ihren Kindern von Ihrer Reise nach Bethlehem berichtet?

Ich versuche meinen Kindern ein Halt zu sein, ein Vorbild vielleicht, aber auch ein Hinterfragbarer, ein Vater, der einen Raum aufspannt, in dem sie sich selber und ihre Umwelt erfahren können. Mit den

Spenden ist es für mich wie mit der Sexualaufklärung. Ich antworte auf Fragen. Von Bethlehem brachte ich alte Schmucksteine mit, aus denen wir gemeinsam eine neue Kette fertigten.

Welche Message möchten Sie den Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben?

Jedes Wort erweckt seinen Widerspruch sagte Goethe zu Eckermann. Und so gesehen sollte man vielleicht etwas vorsichtig sein mit Kalendersprüchen. Was ich erfahren habe ist vielleicht dies: Ein guter Mensch tut, was man ihn Gutes zu tun geheissen hat. Vorzustossen zu einem Tun, und wohl zu aller erst zu einem Sein, das jenseits von Urteilen und Geboten, aber diesseits des Herzens ist. Dieser Vorstoss bedeutet für mich Ausbruch und Aufbruch zu Freiheit und Mitgefühl. ■

Linard Bardill

Linard Bardill ist unter anderem für seine Kinderkonzerte und Konzerte an Betten Schweizer Kinderspitäler bekannt. Im März 2015 gab er zu Gunsten der Kinderhilfe Bethlehem ein Benefizkonzert im Verkehrshaus Luzern. Daraufhin reiste er im Mai nach Palästina und sang während mehrerer Stunden für die Patienten des Caritas Baby Hospitals. Am gleichen Tag gab er zusammen mit dem Bündner Liedermacher Walther Lietha zusätzlich ein öffentliches Konzert vor der Geburtskirche in Bethlehem. Die Kinderhilfe Bethlehem ist Linard Bardill für seinen Einsatz und sein Engagement sehr dankbar.



SCHENKEN SIE
Ihrem Schwiegervater
eine Geiss.

UND HELFEN SIE DAMIT KLEINBÄUERINNEN IM KONGO.

hilfe-schenken.ch

Geschenke von HEKS kommen doppelt an.
Als Geschenkkarte bei Ihren Liebsten und handfest bei Menschen in Not.

**HEKS
EPER**

Strassenumfrage: Wieso spenden Sie?

Gemäss der neusten Spendenstatistik ist das Spendevolumen in der Schweiz erneut auf Rekordhöhe. Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel haben rund eine Milliarde Franken an Spenden erhalten. Ein guter Grund, Herr und Frau Schweizer einmal genauer zum Thema Spenden zu befragen. Wo liegt die Motivation zum Spenden? Für welchen Zweck entscheidet man sich und wie werden Hilfswerke ausgewählt?



GABRIELA KÖPPL (67)

«Uns geht es in der Schweiz sehr gut und ich weiss, dass viele andere dieses Privileg nicht teilen. Dieses Leid möchte ich vermindern und deshalb spende ich vor allem an Hilfswerke für Kinder, Bildung und Gesundheit.»



RICO CAMENZIND (17)

«Ich spende, weil ich genug Geld habe und andere nicht – ich helfe gerne. Ich will wissen, dass mein Geld ankommt und was bei den Hilfswerken abläuft, bevor ich ein Hilfswerk für meine Spende auswähle.»



VERENA ZEHNDER (77)

«Da ein Freund von mir in einer Organisation persönlich tätig ist, spende ich gleich bei ihm. Da ich das Hilfswerk sehr gut kenne, weiss ich, dass meine Spende ankommt.»



ANNA-KATHARINA THÜRER (31)

«Ich spende für Organisationen, bei welchen ich mit Bestimmtheit sagen kann, dass diese etwas Sinnvolles tun. Da ich persönliche Kontakte zu Hilfswerken pflege, fällt es mir leicht, mich für ein Hilfswerk zu entscheiden.»



LAURA SCHÜRZ (22)

«Statt viel Geld für materielle Güter auszugeben, spende ich lieber. Dazu informiere ich mich zuerst über die verschiedenen Organisationen und schaue dann, wofür ich wirklich spenden werde. Für mich ist es wichtig, mehr Informationen über die unterschiedlichen Organisationen zu erhalten, bevor ich spende.»



STEPHANIE KASPAR (23)

«Wie bei den Lebensmitteln schaue ich bei der Auswahl auf das Qualitätssiegel – in dem Fall auf das Zewo-Gütesiegel. Wenn von einer Zertifizierungsstelle bestätigt wird, dass ein Hilfswerk gute Arbeit leistet, dann bin ich auch bereit, dafür zu spenden.»



ALAIN REITLER (73)

«Ich spende vor allem für den Tierschutz, um den Tieren zu helfen. Dabei sind es immer die selben Hilfswerke, welche ich berücksichtige.»



Begegnen und bewirken

«Oft denken wir nur bei Kriegen und Katastrophen an notleidende Menschen. Damit jedoch Menschen eine langfristige Perspektive haben, braucht es mehr als eine kurzfristige Aufmerksamkeit. Besonders die nachhaltige Arbeit von freiwilligen Fachpersonen überzeugt mich sehr. Deshalb arbeite ich seit über 10 Jahren als Botschafter von COMUNDO, der führenden Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit. In dieser Zeit habe ich viele COMUNDO-Projekte besucht und persönlich miterlebt, wie sich die Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen verbessert haben – und dies dauerhaft. Helfen auch Sie Menschen, sich selbst zu helfen! »

Röbi Koller,
Autor und TV-Moderator

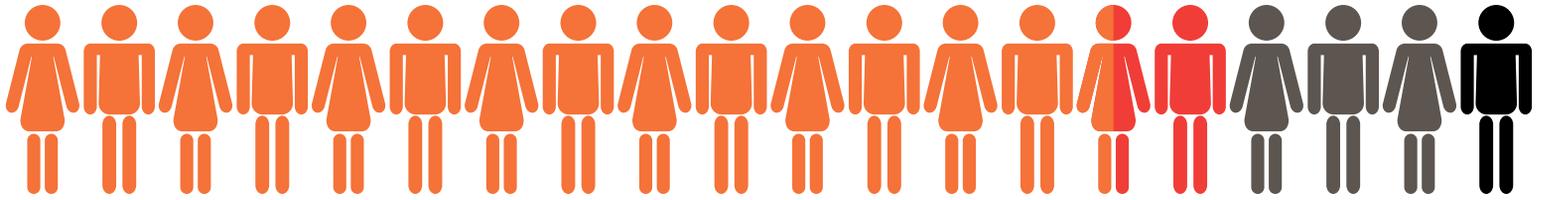


Ein COMUNDO-Projekt, das Röbi Koller persönlich besucht hat: Ulrike Purrer zusammen mit Kindern aus Tumaco, Kolumbien.

COMUNDO – gemeinsam unterwegs in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit
BETHLEHEM MISSION IMMENSEE LUZERN | E-CHANGER FRIBOURG | INTER-AGIRE BELLINZONA
www.comundo.org | spendendienst@comundo.org | 058 854 12 13 | Spendenkonto 60-394-4



Grosszügig und solidarisch



72% haben gespendet

9% können sich vorstellen zu spenden

15% spenden nicht

4% keine Angaben

Online Befragung der Wohnbevölkerung in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt von Demoscope im Auftrag der Stiftung Zewo, 2015.

In unserer Gesellschaft spenden besonders viele Menschen. Sie setzen ein Zeichen der Solidarität und tragen dazu bei, die Welt gerechter und lebenswerter zu machen. Wer viel spendet, will seinen Entscheid gut informiert treffen. Hier erfahren Sie, worauf Sie beim Studium der Unterlagen achten sollten.

In der Schweiz haben 72 Prozent der 15- bis 75-jährigen in den vergangenen zwölf Monaten einem Hilfswerk Geld gespendet. Weitere 9 Prozent können sich vorstellen, in den nächsten 12 Monaten zu spenden. Nur 15 Prozent spenden gar nicht.

Es finden sich nur wenige Länder, in denen ein ähnlich grosser Teil der Bevölkerung spendet. Dazu zählen gemäss dem World Giving Index: Grossbritannien, Irland, die Niederlande, Kanada oder die USA. Etwas geringer ist der Anteil mit 40 bis 60 Prozent in mittel- und nord-europäischen Ländern. In Süd- und Zentraleuropa liegt er noch unter 30 Prozent.

Viel Vertrauen in Hilfswerke
Spenderinnen und Spender haben hierzulande mehr Vertrauen in Hilfswerke als in Behörden, Kirchen, Medien oder in politische Parteien. Fast 90 Prozent der Bevölkerung sind der Ansicht, dass es Hilfswerke braucht. Drei von vier finden, dass sie auf wichtige Themen aufmerksam machen und mit ihrer Arbeit viel bewirken.

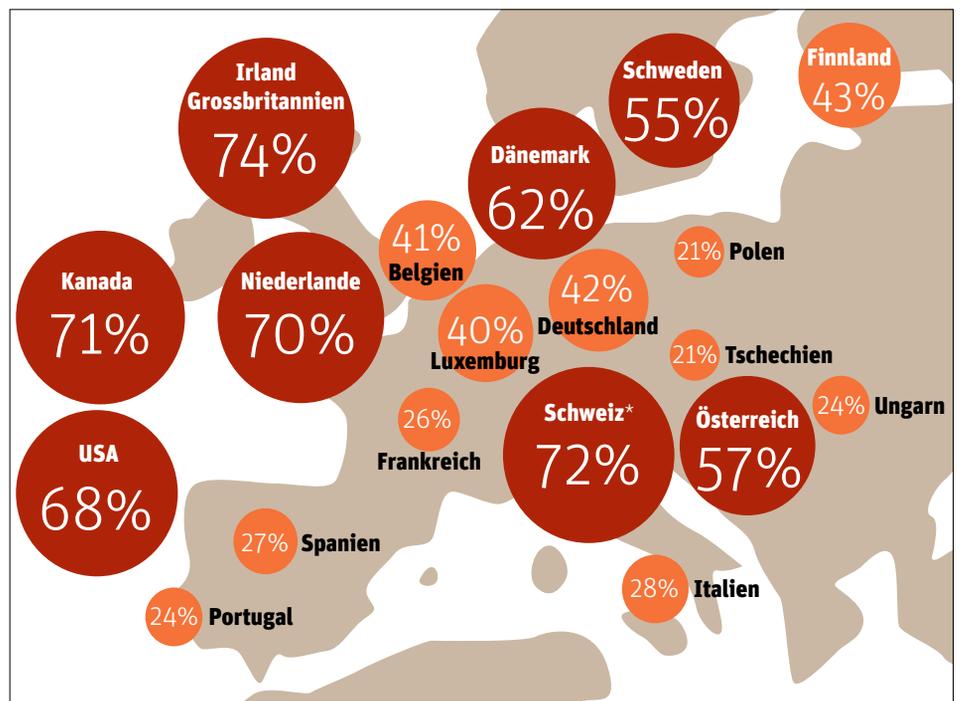
Spenderinnen und Spender verstehen, dass die Arbeit von Hilfswerken anspruchsvoll ist, dass sie oft unter grossem Druck stehen und unter schwierigen Bedingungen arbeiten.

Sie nehmen Hilfswerke als professionell wahr und wissen, dass Spenden sammeln aufwändig ist, etwas kostet und in jedem Hilfswerk administrative Aufgaben nötig sind.

Aber wer viel spendet, will auch gut informiert entscheiden, wem seine Spende zu Gute kommt, und sicher sein, dass sie am richtigen Ort ankommt.

Quelle: World Giving Index 2014, www.cafonline.org

* Daten aus Online-Befragung der Wohnbevölkerung in Deutsch- und Westschweiz, durchgeführt von Demoscope im Auftrag der Stiftung Zewo, 2015.



Hilfswerke vergleichen

Hier erfahren Sie, anhand welcher Unterlagen Sie Hilfswerke selber beurteilen können und auf welche Fragen Sie eine Antwort finden sollten.

1. *Sind die relevanten Unterlagen zugänglich?* Die meisten Hilfswerke publizieren die jährliche Berichterstattung auf ihrer Website. Auf jeden Fall sollten Sie den Jahresbericht und die Jahresrechnung problemlos erhalten. Geben Sie sich nicht mit einer Werbebroschüre oder einem Projektbeschrieb zufrieden. Verlangen Sie die detaillierte und revidierte Jahresrechnung, wenn Sie sich besonders für Zahlen interessieren.

2. *Wie transparent ist das Hilfswerk?* Es muss klar sein, wer dahinter steht, welchen Zweck es verfolgt und welche Aufgaben es wahrnimmt.

3. *Was will das Hilfswerk bewirken?* Sie sollten erfahren, was die Organisation mit Hilfe Ihrer Spende verändern will und auf welchem Weg es diese Ziele erreichen möchte. Konnten die abgegebenen Spenderversprechen eingelöst werden? Welche Fortschritte gibt es? Was bleibt noch zu tun?

4. *Wie aussagekräftig ist die Jahresrechnung?* Wenn eine unabhängige und fachlich befähigte Revisionsstelle bestätigt, dass die Jahresrechnung

dem Standard zu Rechnungslegung gemeinnütziger Non-Profit Organisationen (Swiss GAAP FER 21) entspricht, können Sie davon ausgehen, dass sie ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Finanzen zeigt. Lesen Sie auch den Anhang. Dort finden Sie interessante Erläuterungen zu einzelnen Positionen, Angaben darüber, wie die ausgewiesene Zahl zu Stande kommt und wichtige Ergänzungen.

5. *Geht das Hilfswerk sorgsam mit Spenden um?* Auch wenn Spenden sammeln etwas kostet und administrative Aufgaben nötig sind, gibt es Grenzen. Mindestens 65 Prozent des Aufwands sollten für die Leistungserbringung verwendet werden. Für Fundraising und Werbung sollten nicht mehr als 25 Prozent eingesetzt werden. Aber denken Sie

daran, dass man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen kann. Hilfswerke sind vielfältig. Ihre Tätigkeit, ihre Grösse, die Aufgabenteilung in Netzwerken und der Zugang zu öffentlichen Geldern unterscheiden sich stark. All dies hat einen Einfluss auf die Kostenstruktur. Die Zewo stellt dazu regelmässig Orientierungsgrössen zur Verfügung. Aber nicht jeder Zahlenvergleich ist aussagekräftig. Es kann Umstände geben, die Kennzahlen verzerren. Fragen Sie nach den Gründen, wenn Sie den Eindruck haben, das Hilfswerk setze zu wenig Mittel für die Hilfeleistung ein.

6. *Wie hoch sind die Reserven?* Bei sehr vielen Hilfswerken reicht das frei verfügbare Kapital nicht einmal aus, um die Ausgaben eines Jahres zu decken. Es kann gute Gründe geben, weshalb die Reserven etwas höher

her sind. Fragen Sie nach, wenn das Organisationskapital grösser ist als der gesamte Aufwand von 1,5 Jahren. Es ist möglich, dass Ihre Spende trotzdem dringend gebraucht wird.

7. *Wer kontrolliert das Hilfswerk?* Achten Sie auf das Zewo-Gütesiegel. Es zeigt, dass sich das Hilfswerk von der Zewo prüfen lässt, gut organisiert ist und über angemessene Kontrollen verfügt.

Fragen rund ums Spenden

Die Zewo weiss Rat. Besuchen Sie www.zewo.ch mit den hilfreichen Spendentipps und der praktischen Hilfswerksuche. Oder kontaktieren Sie den Auskunftsdienst. Sie erhalten schnell und kompetent Rat und können Hinweise oder Beschwerden melden.

Stiftung Zewo
Pfungstweidstrasse 10
8005 Zürich
Telefon 044 366 99 55
info@zewo.ch
www.zewo.ch

«Wenn ich traurig bin, höre ich mir einen Lieblings-Song aus meiner Jugend an. Danach fühle ich mich gleich besser. Sie sich auch?»

Ein Tipp von Monika D., blind



Wir Blinden helfen gerne, wenn wir können. Bitte helfen Sie uns auch.

www.szb.ch Spenden: PK 90-1170-7

SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen



Schenken Sie Kindheit!

Mit einer Patenschaft
geben Sie zahlreichen benachteiligten
Kindern eine bessere Zukunftsperspektive dank
einer guten Schulbildung und Gesundheitsversorgung.



Enfants du Monde

 www.edm.ch PC-Konto 12-415-4



Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) stärkt Familienstrukturen.



Damit Kinder unbeschwert Kind sein dürfen.



Spendenkonto: PC 80-1956-8
IBAN: CH49 0900 0000 8000 1956 8

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

www.verineespoir.ch



Espoir
Brahmsstrasse 28
8003 Zürich

Telefon 043 501 24 00
Fax 043 501 24 01
info@verineespoir.ch

Gemeinsam für Kinder

Mobilität fördert Entwicklung!

Spenden Sie zu Weihnachten ein Lasttier

und schenken so überlebenswichtige Mobilität!



PC 90-800 000-0 • www.miva.ch
info@miva.ch • 071 912 15 55



Impressum

Herausgeber

Swissfundraising, Oberer Graben 12,
9001 St. Gallen, Telefon 071 777 2011
info@swissfundraising.org
www.swissfundraising.org
Stiftung Zewo, Pfingstwaidstrasse 10,
8005 Zürich, Telefon 044 366 99 55
info@zewo.ch, www.zewo.ch

Redaktion

Roger Tinner, Alessandra Weber,
Martina Ziegerer

Illustration Annemarie Widmer

Cover Shutterstock

Folgende Institutionen haben mit ihrem Inserat diese Beilage ermöglicht:

Blutspende SRK Schweiz, Brot für alle, Caritas, Christoffel Blindenmission Schweiz, Comundo, Enfants du Monde, Espoir, Fairmed, Fastenopfer, Heks, Helvetas, Imaneh, International Blue Cross, Krebsliga, Kinderhilfe Bethlehem, Kirat Yearim, Medair, miva Schweiz, Natur- und Tierpark Goldau, obvita, Parkinson Schweiz, Plusport, Save the children, SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS, Kovive, Schw. Multiple Sklerose Gesellschaft, Schweizer Wanderwege, Schweizer Zentralverein für das Blindenwesen SZB, Stiftung Aids&Kind, Stiftung Cerebral, Stiftung für krebskranke Kinder, Stiftung Menschen für Menschen, Stiftung SOS-Kinderdorf, Sozialwerke Pfarrer Sieber, Terre des hommes, Tixi, Winterhilfe.

Beilage zur Sonntagszeitung und zur NZZ am Sonntag vom 22. November 2015



swissfundraising 

Spenden sammeln als Beruf?

Wer als Kind Abzeichen verkaufte, weiss, dass es gar nicht so einfach ist, die Leute zum Spenden zu bewegen. Seither hat sich das Spendensammeln verändert. Es ist vielfältiger und komplexer geworden. Wer erfolgreich sein will, braucht Fachwissen. Fundraiserinnen und Fundraiser haben das Sammeln für den guten Zweck zu ihrem Beruf gemacht. Erfahren Sie, was sie antreibt.

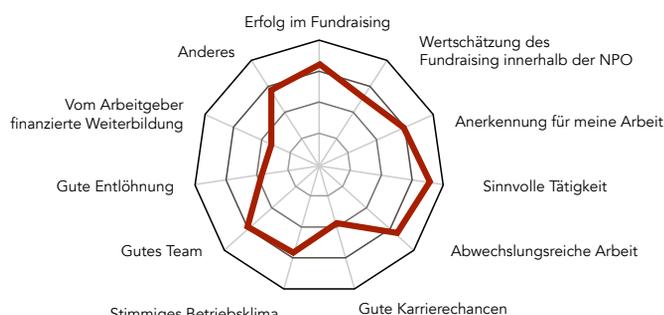
Wer wissen will, was Fundraiserinnen und Fundraiser in ihrem Beruf motiviert, der muss sie selbst fragen: Deshalb ist eine Diplomarbeit im Weiterbildungslehrgang «Fundraising Management» der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) kürzlich der Motivation und den Gründen für eine Arbeit in der Mittelbeschaffung mit einer direkten Befragung nachgegangen.

Berufseinstieg erst über 30-jährig

Die Resultate zeigen, dass eine deutliche Mehrheit der Antwortenden eine akademische Ausbildung mitbringt (total 64%) und dass weitere 18% eine höhere Fachschule abgeschlossen haben. Genau die Hälfte der Antwortenden hat auch einen eigentlichen Weiterbildungs-Lehrgang im Fundraising absolviert. Der Zugang zum Beruf ist von den Voraussetzungen her also sehr offen, de facto führt er aber mehrheitlich über ein Studium an Universität oder Fachhochschule.

Über 80% kommen im Alter von über 30 Jahren ins Fundraising. Das lässt vermuten, dass die Fundraising-Stelle bei der Mehrheit nicht die erste Station im Berufsleben ist. Dies wird bei der Frage nach der Tätigkeit vor dem Fundraising bestätigt, wonach nur 7% direkt vom Studium ins Fundraising kommen. Eher überraschend ist in Bezug auf das Alter beim Einstieg ins Fundraising die Tatsache, dass fast ein Drittel erst zwischen 40 und 49 Jahren und weitere 10 Prozent erst im Alter von 50 und mehr zum Fundraising stossen.

Was motiviert Sie, weiterhin im Fundraising zu arbeiten?
Gesamtauswertung



— sehr wichtig
— wichtig
— neutral
— weniger wichtig
— nicht wichtig

Das motiviert Fundraiserinnen und Fundraiser in ihrem Beruf: Je weiter aussen der Wert, umso wichtiger ist diese Motivation. (Bild: Roger Tinner)

Warum ins Fundraising?

Die Absicht, eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, ist tatsächlich der wichtigste Beweggrund für den Einstieg ins Fundraising, gefolgt vom wohl verwandten Wunsch, in einer NPO zu arbeiten. Die attraktiven Anstellungsbedingungen sind nur fast das unwichtigste Kriterium: Noch weniger wichtig für den Einstieg ins Fundraising erweisen sich in der Umfrage das Vorbild anderer Personen und das Fehlen eines anderen Stellenangebots.

Wer bleibt dabei?

Beim Verbleib im Fundraising ist der wichtigste Beweggrund die «sinnvolle Tätigkeit». Einstieg und Verbleib werden am gleichen Hauptkriterium gemessen, dessen Wichtigkeit sich noch verstärkt. Oder an-

ders gesagt: Die FundraiserInnen bleiben ihren Motiven und ihrer Gesamtmotivation treu.

Noch vor dem «Erfolg im Fundraising», kommt die «Abwechslungsreiche Tätigkeit». Am unwichtigsten sind «Gute Entlohnung», «Gute Karrierechancen» und «vom Arbeitgeber finanzierte Weiterbildung».

«Image» wird unterschiedlich beurteilt

Die meisten empfinden Freude, wenn sie jemand nach ihrem Beruf fragt, und ebenfalls viele empfinden Stolz. Erst an dritter Stelle folgt die erwartete «gut schweizerische» Routine/Normalität. Zurückhaltung und Scham stellen sich äusserst selten ein. Die Fundraiserinnen

und Fundraiser üben Ihre Aufgabe mit Freude und Stolz aus.

Das Image des Fundraisings in der Bevölkerung beurteilt aber nur 1% als «sehr positiv». Die Beurteilungen «eher positiv» (45%) und «eher negativ» (37%) liegen anteilmässig nahe beieinander. Und ebenfalls 1% sieht das Image als «sehr negativ». Zudem sagen weitere 16%, dass sie das Image in der Bevölkerung nicht beurteilen können.

Alle Auswertungen inkl. Beschreibung sind verfügbar unter www.swissfundraising.org/fundraiserin ■

Was ist Fundraising?

Fundraising ist die Bezeichnung fürs Spendensammeln, Fundraiserin/Fundraiser die offizielle Berufsbezeichnung für die Menschen, die sich bei Non-Profit-Organisationen (NPO) um die Beschaffung der finanziellen Mittel kümmern. Im Berufsverband Swissfundraising, der diese Beilage mit herausgibt, sind gut 600 FundraiserInnen organisiert. Die meisten von ihnen arbeiten haupt- oder vollamtlich in diesem Bereich. Daneben gibt es in kleineren Organisationen und Vereinen Tausende von ehrenamtlichen Spendensammler(innen).

Mit **Ohren** und **Fingern** lesen...

Wir danken für Ihre Unterstützung.

Spendenkonto 80-1514-1



www.sbs.ch



SCHWEIZERISCHE
BIBLIOTHEK FÜR
BLINDE, SEH- UND
LESEBEHINDERTE



Aids & Kind



«Mama war plötzlich weg. Jetzt schaut Grossmutter zu mir.»

**Aidswaisen haben kaum Perspektiven.
Schenken Sie diesen Kindern eine Zukunft.**

www.aidsundkind.ch

Spendenkonto: PC 80-667-0



Ferien für Kinder in Not



Jedes Kind braucht Geborgenheit



**Schweizer
Kinderhilfswerk Kovive
Drehseife für
Betreuungslösungen**

Zukunftschancen für
armutsbetroffene
Kinder und Jugendliche
in der Schweiz

- Gast- und Kontaktfamilien
- Kinder- und Jugendlager
- Familienferien

**Mit Ihrer Spende
schenken Sie
Geborgenheit**



www.kovive.ch

PC 60-23176-1 oder
IBAN CH55 0900 0000 6002 3176 1

**STARKE FRAUEN
SCHAFFEN ZUKUNFT!**



**Unser Engagement:
Gesundheit. Gerechtigkeit. Gewaltfreiheit.**

Unterstützen Sie uns dabei!

Spendenkonto 40-637178-8, www.iamaneh.ch



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants



Sinnvoll schenken– und doppelt Freude bereiten



Schenken Sie Freude und Lebenskraft
An Weihnachten zu seinen Liebsten fahren ist nicht für jeden selbstverständlich. Viele Betagte und behinderte Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Mit 40 Franken schenken Sie einem TAXI Fahrgast eine Fahrt und damit ein Stück Lebensfreude. Sie erhalten von TAXI Zürich eine Geschenkkarte auf Ihren Namen oder auf den eines Freundes.
www.tixi.ch



Schenken Sie Augenlicht
Alle zehn Sekunden erblindet weltweit ein Mensch am heilbaren Grauen Star. Vielen fehlt das Geld für die nötige Operation. Mit nur 50 Franken können Sie ärmsten Menschen das Augenlicht zurückbringen. Für Kinder unter Vollnarkose kostet die Operation 180 Franken. Der Spender erhält eine Geschenkkarte zum Weiterschicken. Beispiele finden Sie auf der Internetseite.
www.cbmswiss.ch



Babyspielzeuge aus Holz
Das für diese Schweizer Spielzeuge von Naef Spiele verwendete Holz stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Von jedem online verkauften Babyartikel gehen 10 Prozent des Gewinns direkt an die Schul- und Gesundheitsprojekte von Enfants du Monde.
shop.naefspiele.ch



Lithografien von Clown Dimitri,
handsigniert, limitiert auf 150 Stück, 50 x 70 cm, diverse Sujets. Je 700 Franken (100% Spende für Parkinson Schweiz).
www.parkinson.ch



Alpakaschal aus Bolivien
Mit diesem handgewobenen Schal aus hochwertiger Alpakawolle erzielen Aymara-Frauen im bolivianischen Hochland ein Einkommen für sich und ihre Familien. In den Naturfarben Écru, Taupe und Schwarzbraun gestreift oder in Rot. Länge ca. 170cm, Breite ca. 63cm. Verkaufspreis 65 CHF, davon gehen 40 CHF als Spende an miva Schweiz.
Bestellungen via: info@miva.ch oder
Tel. 071 912 15 55

WIE SIE GUTES BEWIRKEN

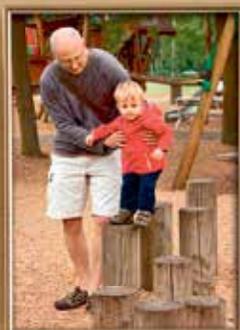
Mit diesen Geschenken geben Sie ein persönliches Anliegen weiter und unterstützen die Arbeit der Hilfswerke. Produkte aus fairem Handel verbessern die Lebensbedingungen der Menschen, die in ärmeren Regionen leben. Bei anderen Geschenkartikeln geht ein Teil des Verkaufspreises als Spende an das Hilfswerk und mit Spendenzertifikaten unterstützen Sie direkt die Projekte der Organisation. Mehr dazu erfahren Sie auf www.zewo.ch und im Merkblatt der Stiftung Zewo «Sinnvoll schenken».



Birnel – tut nicht nur der Seele gut
Schmeckt fein und tut Gutes. Der Birnel der Winterhilfe ist ein reines Naturprodukt, das Sie in der kalten und warmen Küche vielfältig einsetzen können. Mit dem Verschenken von Winterhilfe-Birnel bereiten Sie Freude und unterstützen Armutsbetroffenen in der Schweiz.
www.winterhilfe.ch



Glück für Schulkinder.
Spenden Sie zum Beispiel 30 Franken für ein Ferkel. Es hilft Kleinbauernfamilien in Haiti, den Betrieb ihrer Dorfschulen zu sichern. Zum Verschenken erhalten Sie eine edel gestaltete Geschenkkarte. 40 sinnvolle Geschenkideen finden Sie jetzt auf www.hilfe-schenken.ch.



Erweitern Sie den Kreis Ihrer Angehörigen um eine Familie in Afrika.

Wir beraten Sie gerne: www.helvetas.ch/testament



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt



Ich wünsche weitere Informationen,
bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf

- Per Telefon: _____
- Per E-Mail: _____
- Per Post:
- Vorname _____
- Name _____
- Strasse/Nr. _____
- PLZ/Ort _____

Bitte senden Sie mir
folgende Publikationen

- Erbschaftsbroschüre
- Jahresbericht und Leitbild

Helvetas

Ines Meili, Verantwortliche Erbschaften und Legate

Weinbergstrasse 22a, Postfach, 8021 Zürich

E-Mail: ines.meili@helvetas.org, Tel.: 044 368 65 78